

Konferenz

Der demographische Wandel und seine Auswirkungen auf die Stadtentwicklung: neue Bürger für Europa

Wien ist anders: Demographische Entwicklung

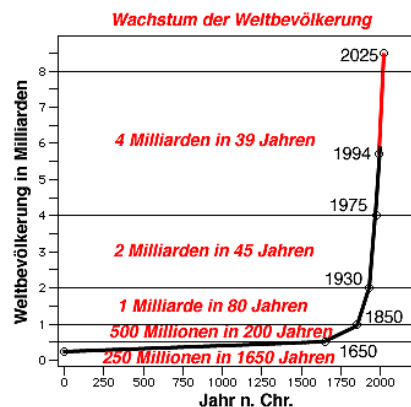
Berlin, 26. - 27. September 2005

Entwicklung der Weltbevölkerung

Die Entwicklung der Weltbevölkerung im 20. Jahrhundert ist ohne Beispiel in der Geschichte der Menschheit. In einem Jahrhundert hat sich die Weltbevölkerung fast vervierfacht.

Die Wachstumsrate der Weltbevölkerung beträgt heute etwa 1,3 %. Mit dieser Wachstumsrate verdoppelt sich die Weltbevölkerung in 53 Jahren. Jährlich werden etwa 135 Millionen Menschen geboren. 55 Millionen Menschen sterben im selben Zeitraum.¹

Ungefährer Zuwachs der Weltbevölkerung



Quelle: http://www.biologie.uni-hamburg.de/b-online/d34_2/bev.htm

pro Jahr:	80'000'000 Menschen
pro Monat:	6'600'000 Menschen
pro Woche:	1'500'000 Menschen
pro tag:	219'000 Menschen
pro stunde:	9'000 Menschen
pro Minute:	150 Menschen
pro Sekunde:	2,5 Menschen

Quelle:
ww.bevex.ch/Bevexplosion

Entwicklung Wiens seit den 50ern.

Die Bevölkerungsentwicklung Wiens ist seit Beginn der fünfziger Jahre von einem permanenten Geburtendefizit der inländischen Bevölkerung geprägt. Auch in der Periode des sog. Baby Boom in den 60er Jahren wäre ohne positive Wanderungsbilanz die Zahl der Wiener Einwohner um deutliche 70.000 Personen geschrumpft. Durch dieses Geburtendefizit lässt sich in den 60ern ein tatsächlicher Bevölkerungsrückgang um ca. 5.000 Personen feststellen.

In den **70er Jahren** war die Bevölkerungsentwicklung ebenfalls von einer stark negativen Geburtenbilanz und einer schwach positiven Wanderungsbilanz gekennzeichnet. Im gesamten Jahrzehnt betrug der natürliche Bevölkerungsrückgang etwa -117.500 Personen. Parallel zu diesem hohen Geburtendefizit reduzierte sich der Wanderungsüberschuss deutlich. In der ersten Hälfte des Jahrzehnts – bedingt durch die erste „Gastarbeiterwelle“ – lag der Wanderungsgewinn noch bei rund +30.900 Personen. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre gab es Jahre mit Wanderungsverlusten, die insbesondere durch eine verstärkte Suburbanisierung ins Wiener Umland begründet war. Knapp ein Drittel (31%) des natürlichen Einwohnerverlustes konnte im Verlauf der 70er Jahre durch Wanderungsgewinne

¹ Quelle: ww.bevex.ch/Bevexplosion

ausgeglichen werden. Die Einwohnerzahl reduzierte sich in diesem Jahrzehnt um insgesamt -80.800 Personen.²

In der ersten Hälfte der **80er Jahre** setzte sich die negative Einwohnerentwicklung mit abgeschwächter Tendenz fort. Das Geburtendefizit sank kontinuierlich ab. Der Wanderungsüberschuss konnte allerdings den natürlichen Bevölkerungsrückgang nicht ausgleichen, Im Jahr 1986 wurde ein historischer Einwohnertiefststand mit 1.506 Mio. Einwohnern erreicht.

In der Periode **1988 bis 1993** war die Bevölkerungsentwicklung durch ein rückläufiges Geburtendefizit sowie durch hohe Zuwanderung geprägt. Die Zuwanderung aus dem ostmitteleuropäischen Raum sowie die durch die kriegerischen Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien ausgelösten Flüchtlingsbewegungen prägten die Wiener Bevölkerungsentwicklung. Wien verzeichnet in dieser Periode einen Bevölkerungszuwachs von insgesamt +136.200 (+9,0%). Diese Bevölkerungszunahme lässt sich hauptsächlich auf die starke Zuwanderung von Ausländern sowie auf deren positive Geburtenbilanz zurückführen. Da sowohl die Geburtenbilanz als auch die Wanderungsentwicklung der inländischen Bevölkerung konstant negativ waren, erhöhte sich der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung Wiens in diesem Zeitraum von 10,5% (1988) auf 17,9% (1993).³ Der Rückgang der inländischen Bevölkerung wurde durch Einbürgerungen (1988-1993: +39.600) etwas abgemildert. Auf lange Sicht führt diese Entwicklung zu einer grundlegenden Veränderung der Wiener Bevölkerungsstruktur.

Von **1994 bis 1998** war die Wiener Bevölkerungsentwicklung dagegen von einem kontinuierlichen Rückgang gekennzeichnet. Die Hauptgründe dafür liegen vor allem in der Abwanderung der inländischen Bevölkerung in die Wiener Umlandgemeinden und in einer negativen Geburtenbilanz der inländischen Wohnbevölkerung, die aber im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren abgeschwächt ist. Die Zuwanderung aus dem Ausland verringerte sich um ein Viertel gegenüber den immigrationsstarken Jahren 1988 bis 1993. Und obwohl die ausländische Wohnbevölkerung durchgehend eine positive Geburtenbilanz aufweist, nahm die Zahl der Ausländer auf Grund dessen, dass in etwa die gleiche Anzahl von Immigranten eingebürgert wurde als zugezogen sind, insgesamt ab. Am Ende des Jahres 1998 lebten in Wien insgesamt 1.327 Mio. Inländer und rund 292.400 Ausländer. Der Ausländeranteil blieb zwischen 1993 und 1998 beinahe unverändert und lag am Ende der Periode bei 18,1%.

Insgesamt zeigt sich, dass die Wiener Bevölkerungsentwicklung seit 1988 von Migration in unterschiedlicher Stärke und Dynamik geprägt war. Die positiven Wanderungsbilanzen waren letztlich das Ergebnis der starken Zuwanderung aus dem Ausland. Die negativen Wanderungsbilanzen der Inländer waren dagegen das Ergebnis des anhaltenden Suburbanisierungsprozesses in das Wiener Umland. Hier finden sich vor allem jüngere Menschen, die sich an den Grenzen zu Wien ihr eigenes Domizil errichten wollen.

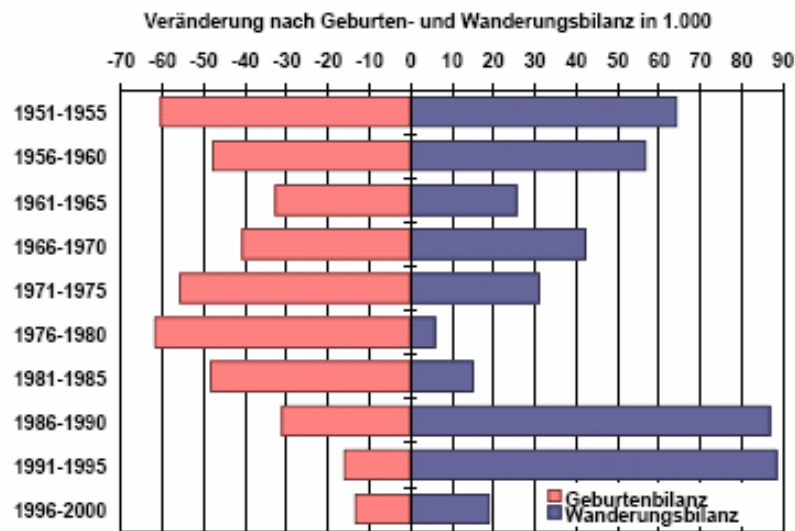
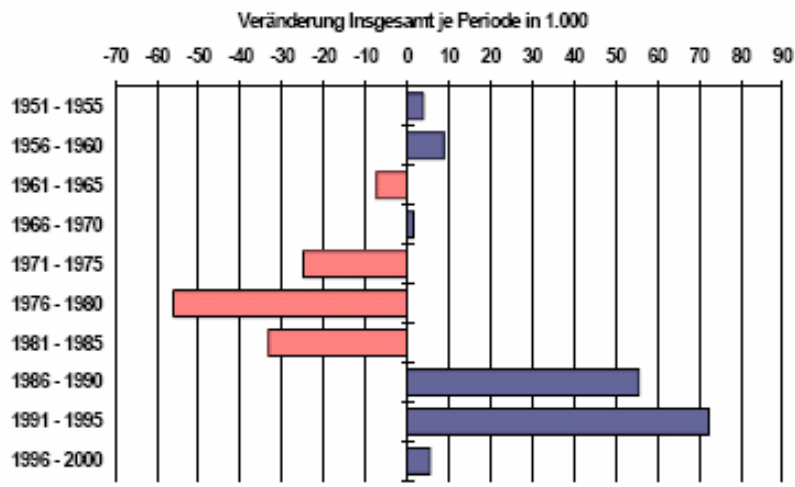
Den Niederschlag findet diese Entwicklung in einer zunehmenden Überalterung der Wiener Bevölkerung⁴, wobei vor allem die inländische Bevölkerung von diesem demographischen Problem betroffen ist. Die Zahl junger Menschen ist im Zeitraum von 1991 bis 2001 allerdings im Gegensatz zu Restösterreich um 6,3% gestiegen. Die Verjüngung der Wiener Bevölkerung, das lässt sich auch aus der durchgehend negativen Geburtenbilanz der inländischen Bevölkerung herauslesen, findet letztendlich durch die zugewanderte Bevölkerung statt.

² (Kaufmann 1983) in: Werkstattbericht Nr. 49; Wien 2002.

³ In diesem Zeitraum stieg die Zahl der Ausländer in Wien von 126.289 auf 293.500 an (+133%).

⁴ Bereits über ein Fünftel der Wiener Bevölkerung ist über 60 Jahre alt.

Abbildung 1.1. Bevölkerungsentwicklung in Wien seit 1951 nach 5-Jahres-Perioden



Quellen: MA18; eigene Berechnungen

22.09.05
Udo W. Häberlin